

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1924)
Heft: 2

Rubrik: Kreuz und quer durch die Filmwelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zurechtweisung können wir Herrn Dr. Altmann nicht ersparen. In drastischer, aber vollkommen richtiger Weise führt übrigens das Wiener „Kino-Journal“ den verbissenen Kinogegner ab. In der vergangenen Woche fand nämlich bei demselben Strafgericht, dessen Präsident Herr Dr. Altmann ist, die Verhandlung gegen Milica Bukobrankovics wegen versuchten Giftmordes statt. Die Blätter brachten seitenlange Berichte darüber, ohne daß es dem Herrn Präsidenten eingefallen wäre, die Presse darauf aufmerksam zu machen, welche Gefahr darin liegt, in breiter Form kriminelle Geschehnisse der Oeffentlichkeit zu vermitteln. Die Zeitung ist zumeist auch Jugendlichen zugänglich, jedenfalls viel leichter als das geschmähete Kinotheater. Was aber hätte Herr Hofrat Dr. Altmann und mit ihm die gesamte Zensurbehörde gesagt, wenn in seinem Film der breitesten Oeffentlichkeit bekanntgegeben worden wäre, daß z. B. Bleiweiß ein langsam wirkendes Gift ist, dessen man sich bedienen kann, ohne daß sich sofort Vergiftungserscheinungen bemerkbar machen. Bisher wußten das nur Aerzte und Chemiker, jetzt weiß es alle Welt. Ist das etwa nicht „Moralvergiftung“? —

Das Setue mit der patentierten Moral, die immer und immer wieder durch den Film gefährdet werden soll, ist wirklich schon ebenso langweilig wie stumpfsinnig. Man versuche es doch einmal mit dem Gegenteil. Eine aktive Aktion zur Hebung der Moral der modernen, vollständig verrohten Jugend wäre weit eher am Platze, wie diese lächerlichen „Schühungs“versuche, die nichts anders sind, als ein Kampf gegen Windmühlensflügel . . .

* *

Kreuz und Quer durch die Filmwelt.

Ein Kinder-Kino. Sei einigen Monaten besteht in Belfast ein von einigen Damen der besten Gesellschaft ins Leben gerufenes Kino, das ausschließlich Kindervorstellungen gibt. Der Erfolg soll ein großartiger sein, nur die — finanzielle Lage des Unternehmens verschlechtert sich von Tag zu Tag, sodaß die Gründerinnen fürchten, daß es bald wieder eingehen wird . . .

Die Livingstone-Filmexpedition. Eine im größten Maßstabe ausgerüstete Filmexpedition, der die Aufgabe gestellt ist, das Leben und Forschen des großen Reisenden Livingstone an Ort und Stelle aufzunehmen, hat London verlassen und wird sieben Monate im Herzen Afrikas tätig sein. Die Expedition, die die Unterstützung der englischen Regierung genießt, wird zur Erinnerung und zu Ehren Livingstones unternommen; sie soll das Andenken dieses edlen und großen Mannes in der Menschheit wieder beleben und zugleich das bisher unbekannte Dasein der Eingeborenen im Herzen des schwarzen Erdteils vor Augen führen. Acht Europäer, alles Filmsachleute und Ethnologen, bilden den Kern der Reisegesellschaft. Ein bekannter Großwildjäger und Schauspieler, M. A. Wetherell, führt die Regie und spielt die Hauptrolle. Der größte Teil der Mitwirkenden wird aber aus den Eingeborenen bestehen. Es sind bereits mit dem Häuptling der Barotse Vater Abmachungen getroffen, daß mehrere tausend seiner Untertanen zur Verfügung gestellt werden und auf einem Gebiet von 400 bis 500 qkm Jagden veranstalten und ihre Feste und Bräuche vorführen. Die Expedition wird ein Gebiet durchziehen, das vor 20 Jahren noch vollkommen unbekannt war und von dem man auch heute nicht viel mehr als die Namen der Oertlichkeiten kennt.

Wie man zu Filmmanuskripten kommt. Carl Laemmle hat wieder einmal eine originelle Idee gehabt. Um die Hörer und Hörerinnen der amerikanischen Hochschulen für die Filmkunst zu interessieren, veranstaltete er ein Preis Ausschreiben für Filmmanuskripte, an dem ausschließlich Hochschüler teilnehmen durften. Es liefen mehr als 1000 Arbeiten von insgesamt 200 höheren Schulen ein. Der erste Preis fiel an den Hörer der kalifornischen Universität, William Elwell Oliver, der 1000 Dollars und weitere 500 Dollars für das Verfilmungsrecht an seinem Manuskript erhielt. Außerdem stiftete Laemmle der betreffenden Universität 1000 Dollars. Von den übrigen Arbeiten wurden noch weitere 20 prämiert und das Verfilmungsrecht erworben. Das Preis Ausschreiben soll künftig jedes Jahr wiederholt werden und erhofft Laemmle hiervon große Erfolge. Nach seiner Ansicht werden dadurch auch die Lehrkräfte überzeugt werden, daß es angebracht erscheint, die Hörer und Hörerinnen der höheren Schulen mit der Technik der Kinematographie vertraut zu machen und daß es so letzten Endes dazu kommen wird, an jeder höheren Schule einen eigenen Lehrstuhl für die stumme Kunst zu errichten.

Der vielbeschäftigte Glasermeister. Charlie Chaplins Idee in dem Film lustspiel „The Kid“, sich als Glaser durch Einschlagen von Fensterscheiben Arbeit zu verschaffen, hat in Reichenhall einen praktischen Nachahmer gefunden; ein Glasermeister wurde ertappt, als er einen Stein in ein Schaufenster warf. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß er seit Tagen alle Hände voll zu tun gehabt hatte: 1. durch Einschlagen, 2. durch Reparieren und 3. durch Einfassieren.

Die Geheimnisse der Natur im Film. Die englische Filmindustrie ist im Filmdrama in vieler Hinsicht hinter der amerikanischen und deutschen zurückgeblieben; aber auf einem Gebiet steht sie unbestreitbar an der Spitze, nämlich auf dem des naturgeschichtlichen Films. Der Engländer mit seiner Liebe zum Kleinleben in der Natur, mit seiner Ausdauer und Zähigkeit beim Beobachten war besonders geeignet, den idealen Naturfilm zu schaffen. Einen Beweis dafür, daß ihm dies gelungen ist, bildet die Serie „Geheimnisse der Natur“, an der hervorragende englische Naturforscher mit den ersten Fabrikationsfirmen zusammenarbeiten. Die neuesten Filme behandeln zum Beispiel den Lebensgang der Sommerfliege, zeigen die mannigfachen Stadien ihrer Entwicklung und ihren schweren Kampf ums Dasein, in dem sie mit so unendlich vielen Feinden zu rechnen hat. Ein anderer Film ist dem Rotkehlchen gewidmet und zwar bot den Anlaß zur Aufnahme das merkwürdige Vorkommnis, daß Rotkehlchen in der Ecke eines Filmateliers ihr Nest bauten und sich so gleichsam freiwillig als „Stars“ für den Film anboten. Dramatisches Leben tritt in dieses Rotkehlchenidyll durch das Erscheinen einer Katze; aber nach bewährtem Filmrezept endet er doch glücklich. Ein weiterer dieser Naturfilme enthüllt ein grandioses Bild von dem Leben der tropischen Riesenschlangen und ein vierter ist dem Lachs gewidmet. Hier ist zum erstenmal mit der Zeitlupe die Wanderung des Lachses festgehalten; man sieht, wie er vergebens versucht, einen Wasserfall zu überwinden, bis schließlich ein besonders starkes Tier mit kühnem Sprung hinüberschnellt und den anderen den Weg weist. Auch ein spannender Kampf eines Lachses, der von der Angel loszukommen sucht, wird geschildert.

Ein Radio-Film. In Kürze erscheint ein Film: „Im Bannkreis der tönenden Funken“, der in drei Abteilungen: Theorie, Praxis, Vorführung — dieses Thema, das im Brennpunkt der Tagesinteressen steht, erschöpfend in belehrender und unterhaltender Form behandelt. Das Manuskript ist von Herrn Alfred Gräbert verfaßt.

Der Mars-Film. Prof. Dr. David Todd ist mit dem Bau eines großen Observatoriums in England beschäftigt, von dem aus im Sommer dieses Jahres mit den Aufnahmen zu einem großen Marsfilm begonnen werden soll.

Ein großer Canada-Film. Die Regierungsbehörden von Canada haben den hohen Propagandawert des Films voll und ganz erkannt. Seit dem Jahre 1918 lassen sie an einem großartigen Filmwerk arbeiten, das dazu bestimmt ist, alles Wissenswerte über Canada in der ganzen Welt bekannt zu machen. Die die Provinz Ontario betreffenden Aufnahmen allein haben bis jetzt 450 000 Dollars gekostet.

Ein verlockendes Angebot. In den englischen Blättern erschien vor kurzem eine Annonce folgenden Inhalts: „Großes Filmunternehmen sucht hübsche, graziose junge Dame, die geneigt ist, sich von einem in stürmischer See treibenden Floß, aus der Mitte einer wütenden Büffelherde und aus einem achtsstöckigen, brennenden Warenhaus retten zu lassen.“ Trotz der summarischen Anhäufung aller möglichen Unannehmlichkeiten meldeten sich nicht weniger als 84 junge Damen, die sich „retten“ lassen wollten . . .

Die Münchener Lichtspielkunst U.-G. (Emelka) hat den bekannten russischen Regisseur Dr. Georg Assagaroff für die künstlerische Oberleitung und Regie einer Tragikomödie nach einem Manuskript von Dr. Georg Asagaroff „Liebet das Leben!“ gewonnen. Die Mitglieder des Moskauer Künstlertheaters Stanislawka, Wladimir Gaidarow und Olga Sjewskaja, spielen neben anderen ersten Künstlern, wie Helena Matowska, Toni Wittels, Georg Schnell, Harry Reeve, Neger Anglio, Fritz Basil u. a. die Hauptrollen. Als künstlerischer Beirat und für die Kostüme wurde der Leiter des Ausstattungswesens am Münchener Nationaltheater, Professor Leo Pasetti verpflichtet. Die Bauten leitet der Emelka-Architekt Willy Reiber, die photographischen Aufnahmen Franz Koch und Willi Kiermeier.

Fern Andra geht nach Amerika. Fern Andra wird sich demnächst mit ihrem Verlobten, dem Mittelgewichtmeister Brenzel, nach Amerika begeben. Brenzel will drüben einige Vorkämpfe austragen.

Schutz dem Film. In Stockholm wurde ein Bund „Schutz dem Film“ gegründet, der den Zweck verfolgt, allen Anfechtungen, denen das Filmwesen — sei es von behördlicher oder von privater Seite — ausgesetzt ist, geschlossen und mit Nachdruck entgegenzutreten. Das Interessanteste dabei ist, daß sich die Mitglieder des Bundes keineswegs aus Angehörigen der Filmindustrie, sondern aus allen Kreisen der Bevölkerung rekrutieren.

35 000 Faschisten als Filmschauspieler. Vizepräsident Edward Bowes und Direktor Charles Brabin der Goldwyn Corp, weilen zur Zeit in Turin, um die Vorbereitungen zu den Aufnahmen für „Ben Hur“ zu treffen. In einer Mobszene werden nicht weniger als 35 000 italienische Faschisten mitwirken. Auch June Mathis, die Leiterin der literarischen Abteilung der Goldwyn, trifft demnächst in Italien ein.

Nonnen im Kino. Der Leiter eines Kinos in Washington veranstaltete eine Spezialvorstellung, zu der er 400 Nonnen einlud. Es wurden Teile von religiösen Filmen gezeigt, und der Erzbischof von Baltimore gab bereitwillig seine Zustimmung. Wahrscheinlich wußte er nicht im vorhinein, daß der spekulative Kinobesitzer die ganze Angelegenheit als Reklame auszunutzen gedachte, indem er sein Publikum auf den „pifanten“ Genuß aufmerksam machte, den Eindruck einer Kinovorführung auf die „frommen Schwestern“ beobachten zu können.